



MEDIENECHO

DEZEMBER 2019

NUR FÜR INTERNEN GEBRAUCH



**JUGEND
EINE
WELT**

Jugend Eine Welt engagiert sich seit 1997 für internationale Jugendhilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über unsere Arbeit in Ländern des Südens und in Österreich.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Anwaltschaft und die Förderung von Freiwilligenengagement gehören zu den Schlüssel-Aktivitäten von Jugend Eine Welt. Die Bekanntmachung der internationalen Sozial- und Bildungsarbeit von Don Bosco und die Sensibilisierung für den Jugendapostel und Sozialpionier Giovanni Bosco ergänzen unsere Arbeit und helfen mit, das weltweite Engagement von Don Bosco bekannter zu machen.

Durch Gründung eigener Fachorganisationen wie Don Bosco Finance GmbH, Don Bosco Service GmbH, Jugend Eine Welt Stiftung, „Eine Welt Arbeit“ und durch die Mit-Trägerschaften von „*VOLONTARIAT bewegt*“ (Gründungsmitglied; Mitträger: Salesianer Don Boscos) und „Don Bosco Flüchtlingswerk“ (Gründungsmitglied; Mitträger Salesianer Don Boscos, Don Bosco Schwestern) oder „Don Bosco Youthnet“ (Gründungsmitglied; zahlreiche europ. Partner) fördert Jugend Eine Welt spezifische Aktionsfelder. Durch Mit-Trägerschaften von Organisationen und dem Engagement in diversen Netzwerken Österreichs verankert Jugend Eine Welt seine Arbeit in einer breiteren Öffentlichkeit und fokussiert im Verbund mit anderen auf ganzheitliche Kinderhilfe, Jugendförderung und globale Gerechtigkeit.

Das vorliegende, monatlich erscheinende Medienecho informiert auszugsweise über Jugend Eine Welt in der Medienberichterstattung sowie Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch Jugend Eine Welt.

Kein Anspruch auf Vollständigkeit.
NUR für den internen Gebrauch.

DEZEMBER 2019

Themenschwerpunkte

- Adventjause bei Jugend Eine Welt
- Spendenaktion in der Einkaufsstraße Wollzeile
- Weihnachten im Nordirak



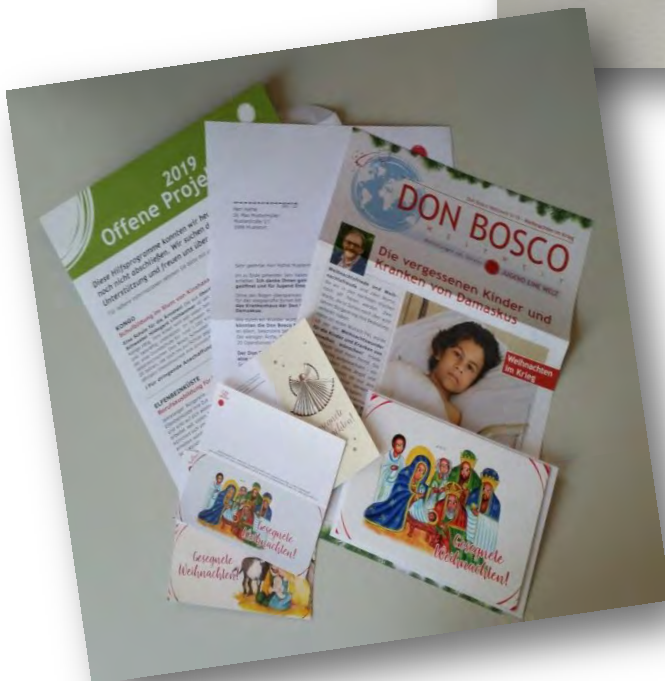
Am 10. Dezember fand
bei uns eine
Adventjause statt!



Aktuelle Drucksorten von Jugend Eine Welt!



Die Weihnachtskarte
von Jugend Eine Welt!



Das Weihnachtsmailing
von Jugend Eine Welt!

Alle Neuigkeiten sind auf der Homepage von Jugend Eine Welt zu erfahren!

PRESSEARTIKEL

PRESSE 17.12.2019

BROT FÜR BETHLEHEM

Eine Bäckerei in Palästina versorgt bedürftige Familien mit Brot



PRESSE 09.12.2019

BESUCH AUS ÄTHIOPIEN

Zwei Don Bosco-Projektpartner berichten von ihrer Arbeit vor Ort

PRESSE 03.12.2019

BARRIEREFREIHEIT GLOBAL

WeltWegWeiser bietet Freiwilligeneinsätze für Menschen mit Behinderung



PRESSE 18.11.2019

WELTTAG DER KINDERRECHTE

Jugend Eine Welt fordert mehr politisches Engagement für Kinderrechte

AKTUELLES

AKTUELLES 09.12.2019

HILF DEM CHRISTKIND!

Eine Spendenaktion mit Michael Niavarani und der Wiener Wollzeile



AKTUELLES 09.12.2019

ZWEITE JUGEND EINE WELT ACADEMY

Ein Wochenende voller Workshops und Ideen zum Thema Klimaschutz

AKTUELLES 26.11.2019

BESUCH AUS BUKAREST

Leiterinnen des SOLWODI-Frauenhauses berichten über ihre Arbeit vor Ort



AKTUELLES 20.11.2019

30 JAHRE KINDERRECHTE

Kuchenverteilungsaktion vor dem Ministerrat

Die Facebook-Seite von Jugend Eine Welt!



Einige Facebookseiten
haben unsere
Spendenaktion in der
Wollzeile beworben!





VON DER STRASSE IN DIE SCHULE

Weltweit leben Millionen von Kindern auf der Straße. Durch Bildung schaffen wir für sie Auswege aus dieser Sackgasse. Jugend Eine Welt unterstützt weltweit Projekte, damit Straßenkinder ein Zuhause und die Chance auf Schul- und Ausbildung bekommen. **Mit Ihrer Spende helfen Sie!**

**Spenden Sie online unter www.jugendeinewelt.at
oder Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000**

Jugend Eine Welt, 1130 Wien
Danke für Ihre Hilfe! Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.



JUGEND
EINE
WELT 

WKO *im* Bezirk

Hilf dem Christkind!

Anrufen, spenden, gewinnen – eine Weihnachtsaktion der Wollzeile!



Weltweit haben zahlreiche Kinder zu Weihnachten nur einen Wunsch: Sie möchten zur Schule gehen können. Denn während sich unsere Kinder schon auf die Ferien freuen, träumen sie davon, lernen zu können. Die Gründe, warum Millionen Kinder und Jugendliche auf der Welt keine Schule besuchen können, sind vielfältig und haben doch eine Wurzel: Armut. Für viele Familien sind Schulgebühren, Hefte und Stifte schlicht unbezahlbar und noch immer müssen Kinder von klein auf arbeiten gehen, um zum Einkommen ihrer Eltern beizutragen. Dabei wäre gerade Bildung ihre Chance, der Armut zu entkommen!

In einer gemeinsamen Weihnachtsaktion bitten die Geschäfte der Wiener Wollzeile, der Kabarettist Michael Niavarani und **Jugend Eine Welt** Sie um Hilfe: Rufen Sie jetzt 0901 50 08 50, spenden Sie 5€ je Anruf an Jugend Eine Welt und schenken Sie Kindern und Jugendlichen eine Chance auf Bildung! Ihre 5€ machen einen echten Unterschied im Leben eines Kindes.

Unter allen Anrufern werden zwei Freikarten für Michael Niavarani neue Revue „Arche Noah Luxuskasse“ im Simpl und viele weitere tolle Gewinne aus den Geschäften der Wollzeile verlost!

So geht's:

- Rufen Sie 0901 50 08 50 an und freuen Sie sich über einen Dankesgruß von Michael Niavarani
- Ihre Spende über 5€ wird ganz bequem mit ihrer nächsten Telefonrechnung abgebucht – Sie müssen nichts weiter unternehmen
- Mehrfachanrufe sind möglich – mit jedem erneuten Anruf spenden Sie weitere 5€
- Nach Ihrem Spendenanruf erhalten Sie eine Bestätigungs-SMS
- Zur steuerlichen Absetzung Ihrer Spende senden Sie Ihren vollen Namen sowie Ihr Geburtsdatum an spenden@jugendeinewelt.at oder rufen Sie an unter 01 879 07 07
- Die Verlosung der Gewinne erfolgt im Jänner 2020
- Die glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner werden telefonisch informiert

Die Aktion läuft vom 3.12.2019 bis 6.1.2020

Viel Erfolg!



3. Dezember ist #GivingTuesday: Geben macht glücklich

Als Gegenbewegung zum "Black Friday" rufen am Dienstag, 3. Dezember 2019 Non-Profit-Organisationen und Unternehmen in über 100 Ländern zum "Giving Tuesday" auf. Auch kirchliche Institutionen sind beteiligt.

In über 100 Ländern soll mit diesem "Tag des Gebens" ein Gegenakzent gegen ein überzogenes Einkaufs- und Konsumverhalten in der Vorweihnachtszeit gesetzt werden und gezielt für Menschen in Not gesammelt werden.

2019 beteiligen sich erstmals im größeren Stil auch österreichische NGOs – darunter zahlreiche kirchliche Organisationen – am "Giving Tuesday". Die Aktion steht unter dem Ehrenschild von Bundespräsident Alexander Van der Bellen und Bundeskanzlerin Brigitte Bierlein.

Kirchlicherseits schließen sich heuer mehr als zehn Organisationen an der Aktion an: Die [Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar](#) etwa bittet um Spenden für die rund 60.000 Kinder, die in Nairobi auf der Straße leben müssen. Die [Caritas Österreich](#) erwirbt mit den Spendenmitteln Nutztiere und ermöglicht es Frauen in Burundi so, ein eigenes Einkommen erwirtschaften zu können.

Die Hilfsorganisation ["Jugend Eine Welt"](#) richtet anlässlich des "Giving Tuesday" gemeinsam mit dem Kabarettisten Michael Niavarani und den Geschäftsleuten der Wiener Wollzeile eine Spendenhotline (0901 50 08 50) zugunsten benachteiligter Kinder und Jugendlicher ein. Die evangelische Hilfsorganisation Diakonie sammelt am "Tag des Gebens" Spenden für Kinder mit Sprachbehinderung.

Initiiert wurde der Tag von der amerikanischen Organisation "92nd Street Y" und der "United Nations Foundation" als Gegenbewegung zur "CyberWeek". Der damit verbundene "BlackFriday" und der "CyberMonday" geben mit Rabattaktionen den Startschuss für das Weihnachtsgeschäft im Handel. Beim "Giving Tuesday", der immer am Dienstag nach dieser Woche stattfindet, dreht sich hingegen alles darum, Spenden für karitative Aktionen zu sammeln.

Good day, Giving Tuesday!

♫ Who could hang a name on you? ♫ All jene, denen der „Black Friday“-Konsumterror ein Dorn im Auge ist, holen in diesen Tagen zur Konterrevolution aus...

Es war nur eine Frage der Zeit, bis es soweit kommen musste. Bis nach Halloween und „Friendsgiving“ auch der „Black Friday“ seinen Weg über Atlantik finden würde, um den hemmungslosen Vorweihnachtskonsum noch ein bisschen früher zu entfesseln. Yeah – endlich noch ein Anlass mehr, die ohnehin gebeutelte Erde noch ein bisschen mehr zu schröpfen!

Aber: Das war nicht alles. Im Schlepptau dieses monströsen, amerikanischen Schnäppchenterrors kam noch etwas anderes nach Europa: Seine kleine, aber kluge Schwester namens „Giving Tuesday“.

Zeit zu Geben

Als Gegenbewegung zum letztwöchigen „Black Friday“ rufen in dieser Woche NGOs, aber auch Unternehmen zum „Tag des Gebens“ auf. In über 100 Ländern soll so ein Gegenakzent zum überzogenen Einkaufs- und Konsumverhalten in der Vorweihnachtszeit gesetzt und gezielt für Menschen in Not gesammelt werden. 2019 beteiligten sich erstmals im größeren Stil auch österreichische NGOs –

darunter zahlreiche kirchliche Organisationen – am „Giving Tuesday“. Die Aktion steht unter dem Ehrenschild von Bundespräsident Alexander Van der Bellen und Bundeskanzlerin Brigitte Bierlein, kündigten die Veranstalter am Montag in einer Aussendung an.

Seitens der Kirchen schließen sich heuer mehr als zehn Akteure an der Aktion an: Die Dreikönigsaktion der Katholischen Jüngerschaft etwa bittet um Spenden für die rund 60.000 Kinder, die in Nairobi auf der Straße leben müssen. Die Caritas Österreich erwirbt mit den Spendenmitteln Nutztiere und ermöglicht es Frauen in Burundi so, ein eigenes Einkommen erwirtschaften zu können. Die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ richtet anlässlich des „Giving Tuesday“ gemeinsam mit dem Kabarettisten Michael Niavarani und den Geschäftsleuten der Wiener Wollzeile eine Spendenhotline (0901 50 08 50) zugunsten benachteiligter Kinder und Jugendlicher ein. Die evangelische Hilfsorganisation Diakonie sammelt am „Tag des Gebens“ Spenden für Kinder mit Sprachbehinderung.

Initiiert wurde der Tag von der amerikanischen Organisation „92nd Street Y“ und der „United Nations Foundation“ als Gegenbewegung zur „CyberWeek“. Der damit verbundene „BlackFriday“ und der „CyberMonday“ geben mit Rabattaktionen den Startschuss für das Weihnachtsgeschäft im Handel. Beim „Giving Tuesday“, der immer am Dienstag nach dieser Woche stattfindet, dreht sich hingegen alles darum, Spenden für karitative Aktionen zu sammeln.

NGOs und Unternehmen bitten am "Giving Tuesday" um Spenden

Wien, 02.12.2019 (KAP) Als Gegenbewegung zum letztwöchigen "Black Friday" rufen in dieser Woche NGOs, aber auch Unternehmen zum "Giving Tuesday" auf. In über 100 Ländern soll mit diesem "Tag des Gebens" ein Gegenakzent gegen ein überzogenes Einkaufs- und Konsumverhalten in der Vorweihnachtszeit gesetzt werden und gezielt für Menschen in Not gesammelt werden. 2019 beteiligen sich erstmals im größeren Stil auch österreichische NGOs - darunter zahlreiche kirchliche Organisationen - am "Giving Tuesday". Die Aktion steht unter dem Ehrenschutz von Bundespräsident Alexander Van der Bellen und Bundeskanzlerin Brigitte Bierlein, kündigten die Veranstalter am Montag in einer Aussendung an.

Kirchlicherseits schließen sich heuer mehr als zehn Organisationen an der Aktion an: Die Einkommen erwirtschaften zu können.

Die Hilfsorganisation **"Jugend Eine Welt"** richtet anlässlich des "Giving Tuesday" gemeinsam mit dem Kabarettisten Michael Niavarani und den Geschäftsleuten der Wiener Wollzeile eine Spendenhotline (0901 50 08 50) zugunsten benachteiligter Kinder und Jugendlicher ein. Die evangelische Hilfsorganisation Diakonie sammelt am "Tag des Gebens" Spenden für Kinder mit Sprachbehinderung.

Initiiert wurde der Tag von der amerikanischen Organisation "92nd Street Y" und der "United Nations Foundation" als Gegenbewegung zur "CyberWeek". Der damit verbundene "BlackFriday" und der "CyberMonday" geben mit Rabattaktionen den Startschuss für das Weihnachtsgeschäft im Handel. Beim "Giving Tuesday", der immer am Dienstag nach dieser Woche stattfindet, dreht sich hingegen alles darum, Spenden für karitative Aktionen zu sammeln.



Wollzeile und Michael Niavarani helfen dem Christkind

Am "Giving Tuesday" (3.12.) startet große Weihnachtsaktion für Bildungsprojekte von **Jugend Eine Welt**. Simpl-Freikarten zu gewinnen!

Wien (OTS) - Zu Weihnachten Bildung zu schenken ist sehr sinnvoll und wird immer wichtiger", findet Michael Niavarani. Deshalb unterstützt der bekannte Kabarettist und Simpl-Chef die Weihnachtsaktion der Wiener Wollzeile zugunsten der österreichischen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt. Wer über eine telefonische Hotline fünf Euro spendet, kann 2 x 2 Freikarten für die neue Simpl-Revue „Arche Noah Luxusklasse“ gewinnen. Zudem winken den Anrufern viele weitere tolle Preise, die die Geschäfte der Wollzeile zur Verfügung gestellt haben.

Bildung = Zukunft schenken

Weltweit haben tausende Kinder zu Weihnachten nur einen Wunsch: Sie möchten zur Schule gehen und lernen dürfen. Doch was für österreichische Kinder eine Selbstverständlichkeit ist, bleibt für arme Kinder in Ländern des Südens oft ein unerreichbarer Traum: Ihre Eltern können es sich nicht leisten, sie zur Schule zu schicken. Zudem müssen viele Kinder von klein auf hart arbeiten, um zum Familieneinkommen beizutragen. Sie schuften auf Feldern und in Steinbrüchen, sammeln Müll, arbeiten als Hausmädchen oder in Textilfabriken. Dabei wäre gerade Bildung die beste Chance, der Armut zu entkommen! Die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt unterstützt weltweit Don Bosco-Bildungsprojekte, die allerärmsten Kindern eine Zukunft schenken.

Anrufen, spenden, gewinnen – eine Weihnachtsaktion der Wollzeile:

So geht's: Rufen Sie **0901 50 08 50** an und freuen Sie sich über einen Dankesgruß von Michael Niavarani! Ihre Spende über **5€** wird mit der nächsten Telefonrechnung abgebucht – Sie müssen nichts weiter unternehmen. Weitere Infos auf www.wollzeile.com und www.jugendeinewelt.at/wollzeile

Jugend Eine Welt Spendenkonto: IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000
Weitere Informationen und online spenden auf www.jugendeinewelt.at



NGOs und Unternehmen bitten am "Giving Tuesday" um Spenden

"Tag des Gebens" als Gegenbewegung zur "CyberWeek". Erstmals nehmen auch österreichische NGOs und Unternehmen im großen Stil teil. Caritas bittet um Spenden für Kauf von Nutztieren für Frauen in Burundi.

Als Gegenbewegung zum letztwöchigen "Black Friday" rufen in dieser Woche NGOs, aber auch Unternehmen zum "Giving Tuesday" auf. In über 100 Ländern soll mit diesem "Tag des Gebens" ein Gegenakzent gegen ein überzogenes Einkaufs- und Konsumverhalten in der Vorweihnachtszeit gesetzt werden und gezielt für Menschen in Not gesammelt werden. 2019 beteiligen sich erstmals im größeren Stil auch österreichische NGOs - darunter zahlreiche kirchliche Organisationen - am "Giving Tuesday". Die Aktion steht unter dem Ehrenschatz von Bundespräsident Alexander Van der Bellen und Bundeskanzlerin Brigitte Bierlein, kündigten die Veranstalter am Montag in einer Aussendung an.

Zehn kirchliche Hilfsorganisationen beteiligt

Kirchlicherseits schließen sich heuer mehr als zehn Organisationen an der Aktion an: Die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar etwa bittet um Spenden für die rund 60.000 Kinder, die in Nairobi auf der Straße Leben müssen.

Die Caritas Österreich erwirbt mit den Spendenmitteln Nutztiere und ermöglicht es Frauen in Burundi so, ein eigenes Einkommen erwirtschaften zu können.

Die Hilfsorganisation **"Jugend Eine Welt"** richtet anlässlich des "Giving Tuesday" gemeinsam mit dem Kabarettisten Michael Niavarani und den Geschäftsleuten der Wiener Wollzeile eine Spendenhotline (0901 50 08 50) zugunsten benachteiligter Kinder und Jugendlicher ein. Die evangelische Hilfsorganisation Diakonie sammelt am "Tag des Gebens" Spenden für Kinder mit Sprachbehinderung.

Initiiert wurde der Tag von der amerikanischen Organisation "92nd Street Y" und der "United Nations Foundation" als Gegenbewegung zur "CyberWeek". Der damit verbundene "BlackFriday" und der "CyberMonday" geben mit Rabattaktionen den Startschuss für das Weihnachtsgeschäft im Handel. Beim "Giving Tuesday", der immer am Dienstag nach dieser Woche stattfindet, dreht sich hingegen alles darum, Spenden für karitative Aktionen zu sammeln.

„Giving Tuesday“ nach „Black Friday“

Als Gegenbewegung zum letztwöchigen „Black Friday“ rufen in dieser Woche unter anderen auch kirchliche NGOs zum „Giving Tuesday“ auf. Gesammelt wird für verschiedene Hilfsprojekte im In- und Ausland.

In mehr als 100 Ländern soll mit diesem „Tag des Gebens“ ein Gegenakzent gegen ein überzogenes Einkaufs- und Konsumverhalten in der Vorweihnachtszeit gesetzt werden und gezielt für Menschen in Not gesammelt werden. 2019 beteiligen sich erstmals im größeren Stil auch österreichische NGOs am „Giving Tuesday“.

Die Aktion steht unter dem Ehrenschutz von Bundespräsident Alexander Van der Bellen und Bundeskanzlerin Brigitte Bierlein, kündigten die Veranstalter am Montag in einer Aussendung an.

Erstmals österreichische Aktionen

Kirchlicherseits schließen sich heuer mehr als zehn Organisationen an der Aktion an. Die Dreikonigsaktion der Katholischen Jungschar etwa bittet um Spenden für die rund 60.000 Kinder, die in Nairobi auf der Straße leben müssen. Die Caritas Österreich erwirbt mit den Spendenmitteln Nutztiere und ermöglicht es Frauen in Burundi so, ein eigenes Einkommen erwirtschaften zu können.

Die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ richtet anlässlich des „Giving Tuesday“ gemeinsam mit dem Kabarettisten Michael Niavarani und den Geschäftsleuten der Wiener Wollzeile eine Spendenhotline (0901 50 08 50) zugunsten benachteiligter Kinder und Jugendlicher ein. Die evangelische Hilfsorganisation Diakonie sammelt am „Tag des Gebens“ Spenden für Kinder mit Sprachbehinderung.

Initiiert wurde der Tag von der amerikanischen Organisation „92nd Street Y“ und der „United Nations Foundation“ als Gegenbewegung zur „CyberWeek“. Der damit verbundene „BlackFriday“ und der „CyberMonday“ geben mit Rabattaktionen den Startschuss für das Weihnachtsgeschäft im Handel. Beim „Giving Tuesday“, der immer am Dienstag nach dieser Woche stattfindet, dreht sich hingegen alles darum, Spenden für karitative Aktionen zu sammeln.

religion.ORF.at/KAP



Wollzeile startet Charity-Aktion

Wollzeile und Michael Niavarani sammeln für „Jugend Eine Welt“

(mas). Die Wollzeile, die bz sowie Simpl-Chef und Kabarettstar Michael Niavarani machen gemeinsame Sache. „Zu Weihnachten Bildung zu schenken, ist sehr sinnvoll und wird immer wichtiger“, findet Niavarani. Ab sofort wird deshalb über eine Hotline für den guten Zweck Geld gesammelt. „Jugend Eine Welt“ unterstützt weltweit Don-Bosco-Bildungsprojekte, die den allerärmsten Kindern eine Zukunft schenken. Per Hotline kann ab sofort gespendet werden. Einfach unter 0901/50 08 50 anrufen und fünf Euro werden per Telefonrechnung abgebucht. Als Zuckerl für alle Anrufer gibt es einen Dankesgruß von Michael Niavarani.

Wer etwas für den guten Zweck tut, kann auch etwas gewinnen: 2x2 Freikarten für die neue Simpl-Revue „Arche Noah Luxusklasse“ gibt es zu ergattern. Zudem winken den Anrufern



bz-Geschäftsführer Max Schulyok, Magda Hassan, Obfrau Wollzeile, Michael Niavarani und Reinhard Heiserer, „Jugend Eine Welt“ (v.l.), mit Spenden

viele weitere tolle Preise, die die Geschäfte der Wollzeile zur Verfügung gestellt haben.

Fokus auf Afrika

Was für österreichische Kinder mehr ein Umstand als eine Chance ist, ist für Kinder in armen Ländern ein Herzenswunsch: Sie wollen in die Schule

gehen. „Jugend Eine Welt“ konzentriert sich derzeit vor allem auf Afrika, wo es sich viele Eltern einfach nicht leisten können, ihre Kinder in die Schule zu schicken.

Alle Infos zur Aktion gibt es online unter www.wollzeile.com und www.jugendeinewelt.at/wollzeile

Die Aktion wurde auf der Titelseite der Bezirkszeitung beworben!



Katholische Jugendorganisationen: Ehrenamt unentbehrlich

KJ und "Jugend Eine Welt" unterstreichen Bedeutung von Freiwilligen anlässlich des "Tags des Ehrenamts" (5. Dezember). KJ-Vorsitzende Wimmer: "Ohne Engagement Ehrenamtlicher wäre vieles nicht möglich".

"Der Einsatz von Ehrenamtlichen ist in der katholischen Kirche unentbehrlich": Das strichen Vertreter der Katholischen Jugend Österreich (KJ) und von "Jugend Eine Welt" anlässlich des "Tags des Ehrenamts" (5. Dezember) in einer Aussendung hervor. "Ohne das Engagement Ehrenamtlicher wäre vieles nicht möglich", so die ehrenamtliche KJ-Vorsitzende Eva Wimmer. Ehrenamtliches Engagement sei einer der Grundpfeiler der KJ und von ihr nicht wegzudenken.

In der KJ wirken Ehrenamtliche laut Wimmer auf allen Ebenen wie etwa auf Pfarr-, Dekanats-, Diözesan- oder Bundesebene. Dabei könnten sich Ehrenamtliche von projektbezogener, kürzerer Beteiligung über kontinuierliche Mitarbeit bis hin zu mehrjähriger Tätigkeit mit Leitungsfunktion in die Jugendorganisation einbringen.

Tag des Ehrenamtes

Die Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" hat den "Tag des Ehrenamts" zum Anlass genommen, um eine erste Bilanz über ihr Pilotprojekt zur Förderung von inklusiven Freiwilligeneinsätzen zu ziehen. Gemeinsam mit zwei Entsendeorganisationen aus dem "WeltWegWeiser"-Netzwerk hatte die Hilfsorganisation das Pilotprojekt 2017 gestartet. "Mittlerweile bieten neun Organisationen aus dem Netzwerk inklusive Freiwilligeneinsätze an. Neun Freiwillige mit unterschiedlichsten Behinderungen oder chronischen Erkrankungen absolvierten im Rahmen des Projekts einen mehrmonatigen Einsatz in sozialen Projekten in Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas", heißt es in der Aussendung.

Ziel des vor drei Jahren gestarteten Projekts ist es, Freiwilligeneinsätze für alle zugänglich zu machen, unabhängig davon, ob eine Person eine Behinderung oder eine Beeinträchtigung hat oder nicht. Freiwilligeneinsätze seien eine Chance, Solidarität zu leben, und prägten die Volontäre meist langfristig in ihrem Denken und Handeln. Inklusive Freiwilligeneinsätze könnten aber auch Barrieren auf vielfältige Weise abbauen, betonte "WeltWegWeiser"-Inklusionsexperte Kristofer Lengert.

Aus den Erkenntnissen, die in den letzten drei Jahren im Rahmen des Pilotprojekts gewonnen wurden, ist nun der Praxis-Leitfaden "In 10 Schritten zum inklusiven Freiwilligeneinsatz" entstanden. "WeltWegWeiser" teilt darin Erfahrungen, gibt Tipps zur Organisation inklusiver Volontariatseinsätze und will Organisationen zur Öffnung für Vielfalt ermutigen und dabei unterstützen.

Katholische Jugendorganisationen: Ehrenamt unentbehrlich



Wien, 03.12.2019 (KAP) "Der Einsatz von Ehrenamtlichen ist in der katholischen Kirche unentbehrlich": Das strichen Vertreter der Katholischen Jugend Österreich (KJ) und von "Jugend Eine Welt" anlässlich des "Tags des Ehrenamts" (5. Dezember) in einer Aussendung hervor. "Ohne das Engagement Ehrenamtlicher wäre vieles nicht möglich", so die ehrenamtliche KJ-Vorsitzende Eva Wimmer, Ehrenamtliches Engagement sei einer der Grundpfeiler der KJ und von ihr nicht wegzudenken.

In der KJ wirken Ehrenamtliche laut Wimmer auf allen Ebenen wie etwa auf Pfarr-, Dekanats-, Diözesan- oder Bundesebene. Dabei könnten sich Ehrenamtliche von projektbezogener, kürzerer Beteiligung über kontinuierliche Mitarbeit bis hin zu mehrjähriger Tätigkeit mit Leitungsfunktion in die Jugendorganisation einbringen.

Die Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" hat den "Tag des Ehrenamts" zum Anlass genommen, um eine erste Bilanz über ihr Pilotprojekt zur Förderung von inklusiven Freiwilligeneinsätzen zu ziehen. Gemeinsam mit zwei Entsendeorganisationen aus dem

"WeltWegWeiser"-Netzwerk hatte die Hilfsorganisation das Pilotprojekt 2017 gestartet. "Mittlerweile bieten neun Organisationen aus dem Netzwerk inklusive Freiwilligeneinsätze

an. Neun Freiwillige mit unterschiedlichsten Behinderungen oder chronischen Erkrankungen absolvierten im Rahmen des Projekts einen mehrmonatigen Einsatz in sozialen Projekten in Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas", heißt es in der Aussendung.

Ziel des vor drei Jahren gestarteten Projekts ist es, Freiwilligeneinsätze für alle zugänglich zu machen, unabhängig davon, ob eine Person eine Behinderung oder eine Beeinträchtigung hat oder nicht. Freiwilligeneinsätze seien eine Chance, Solidarität zu leben, und prägten die Volontäre meist langfristig in ihrem Denken und Handeln. Inklusive Freiwilligeneinsätze könnten aber auch Barrieren auf vielfältige Weise abbauen, betonte "WeltWegWeiser"-Inklusionsexperte Kristofer Lengert.

Aus den Erkenntnissen, die in den letzten drei Jahren im Rahmen des Pilotprojekts gewonnen wurden, ist nun der Praxis-Leitfaden "In 10 Schritten zum inklusiven Freiwilligeneinsatz" entstanden. "WeltWegWeiser" teilt darin Erfahrungen, gibt Tipps zur Organisation inklusiver Volontariateinsätze und will Organisationen zur Öffnung für Vielfalt ermutigen und dabei unterstützen.

Unterstützt wird das Projekt u.a. von der "Austrian Development Agency" (ADA), die es in den letzten drei Jahren mit insgesamt 720.000 Euro förderte. (Infos:

www.weltwegweiser.at/inklusion)



Katholische Kirche
in Oberösterreich

Welttag des Ehrenamts am 5. Dezember: Freiwilligeneinsätze von Menschen mit Behinderungen

Vor drei Jahren startete WeltWegWeiser mit Unterstützung der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit ein Pilotprojekt zur Förderung von inklusiven Freiwilligeneinsätzen.

Ziel des 2017 gestarteten Projekts war es, Freiwilligeneinsätze für alle zugänglich zu machen, unabhängig davon, ob eine Person eine Behinderung oder eine Beeinträchtigung hat oder nicht. Zu Beginn des Projekts haben sich zwei Entsendeorganisationen aus dem WeltWegWeiser-Netzwerk gemeinsam mit der von Jugend Eine Welt getragenen Servicestelle ins Abenteuer gestürzt: Der Verein Grenzenlos und die Internationale Freiwilligeneinsätze CO gGmbH. Zusammen wurde drei Jahre lang hart gearbeitet, um vielfältige sinnstiftende Einsätze überall auf der Welt – für alle – zu ermöglichen. Die Ergebnisse sind beeindruckend: Mittlerweile bieten neun Organisationen aus dem WeltWegWeiser-Netzwerk inklusive Freiwilligeneinsätze an. Neun Freiwillige mit unterschiedlichsten Behinderungen oder chronischen Erkrankungen absolvierten im Rahmen des Projekts einen mehrmonatigen Freiwilligeneinsatz in sozialen Projekten in Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas.

Grenzenlos im Denken und Handeln

In einem Sozialprojekt zu leben und mitzuarbeiten, eine neue Kultur kennenzulernen und viele neue Erfahrungen zu sammeln, ist eine große Bereicherung. „Wenn man einen Auslandseinsatz macht, dann öffnet sich der Blickwinkel auf die ganze Welt“, weiß die ehemalige Volontärin Maria Stehlik. Sie und ihre Tochter Lorena Stehlik, eine junge Frau mit Down Syndrom, absolvierten im letzten Jahr einen neunmonatigen Tandem-Einsatz in einem Waisenhaus-Projekt der Caritas in Uganda. Ihre Aufgaben im Einsatz seien ganz unterschiedlich gewesen, erklärt Lorena, sie habe den Kindern im Alltag, beim Essen oder Anziehen geholfen, aber auch Aufräumen stand auf ihrer Tagesordnung. „Eine besondere Erfahrung war, dass ich mit Kindern arbeiten konnte und wenn wir alle gemeinsam gelacht haben“, blickt Lorena zurück.

Freiwilligeneinsätze sind eine Chance, Solidarität zu leben, und prägen die VolontärInnen meist langfristig in ihrem Denken und Handeln. Doch nicht nur die Freiwilligen selbst profitieren von der Erfahrung. Inklusive Freiwilligeneinsätze können Barrieren auf vielfältige Weise abbauen, betont WeltWegWeiser-Inklusionsexperte Kristofer Lengert: „Es ist auch ein gesellschaftliches Statement, wenn Menschen mit Behinderungen in einen Freiwilligeneinsatz gehen. Sie können vor Ort die Funktion von einem Role Model haben.“





Katholische Kirche
in Oberösterreich

In 10 Schritten zum inklusiven Freiwilligeneinsatz

Aus den Erkenntnissen, die in den letzten 3 Jahren im Rahmen des Pilotprojekts gewonnen wurden, ist der Praxis-Leitfaden „In 10 Schritten zum inklusiven Freiwilligeneinsatz“ entstanden. WeltWegWeiser teilt darin Erfahrungen, gibt Tipps zur Organisation inklusiver Volontariats-Einsätze und will Organisationen zur Öffnung für Vielfalt ermutigen und dabei unterstützen.

Inklusion als Vision einer gerechteren Welt

Die Austrian Development Agency (ADA), die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, hat den Aufbau des Projekts in den vergangenen Jahren maßgeblich finanziell unterstützt. In den letzten drei Jahren förderte die ADA das Gesamtprogramm der Servicestelle WeltWegWeiser mit insgesamt 720.000 Euro.

„Die Verankerung der Rechte von Menschen mit Behinderungen ist ein großes Anliegen der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Ich freue mich, dass erstmals in Österreich Rahmenbedingungen für internationale Freiwilligeneinsätze von Menschen mit Behinderungen geschaffen wurden. Gemeinsam mit unserem Partner WeltWegWeiser haben wir damit inklusive Volontariatsprogramme erfolgreich auf Schiene gebracht“, so ADA-Geschäftsführer Martin Ledolter.

Viel wurde in den letzten drei Jahren geschafft, zahlreiche Hürden abgebaut und Stolpersteine überwunden. Gleichzeitig gibt es noch immer unzählige Barrieren, denen Menschen mit Behinderung tagtäglich begegnen. Barrierefreiheit ist nach wie vor häufig die Ausnahme. Doch genau das bestärkt WeltWegWeiser darin, sich auch weiterhin für eine uneingeschränkte, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens einzusetzen. Für Inklusion als Vision einer gerechteren Welt.

Hoffnung für Kranke in Damaskus

Mitten im Kriegsgebiet kämpft das Spital der Don-Bosco-Schwestern um das Überleben. Jugend Eine Welt unterstützt es dabei.

Kein warmes Wasser, zu wenig Medikamente, kaum Strom – im Don-Bosco-Krankenhaus von Damaskus mangelt es an allem. Das seit 1913 bestehende Spital mitten im Kriegsgebiet muss täglich nicht nur um das Überleben seiner Patientinnen und Patienten kämpfen, sondern auch um das eigene. Die Energieversorgung ist längst zusammengebrochen. Nur zwei Stunden am Tag gibt es Strom – zu wenig für die rund 20 Operationen, die das engagierte Ärzteteam trotz der unvorstellbaren Bedingungen täglich durchführt. Generatoren gewährleisten daher eine Notstromversorgung, doch auch diese scheint nun bedroht, denn der Krieg hat die Preise für Treibstoff in die Höhe schnellen lassen. Auch die Kosten für Medikamente haben sich seit Beginn des Krieges vor acht Jahren vervierfacht. Schwester Anna Maria von den Don-Bosco-Schwestern berichtet: „Die Inflation frisst alles auf. In diesen Wintertagen merkt man besonders das Fehlen von Heizöl. Wir tun unser Möglichstes, doch auch wir stoßen an unsere Grenzen.“

Hilfe aus Österreich

Die Österreichische Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** unterstützt das Don-Bosco-Krankenhaus in Damaskus und ruft zu Spenden auf, unter anderem für eine kleine Solaranlage, die das Spital wieder zuverlässig mit Strom versorgen könnte. Geschäftsführer

Reinhard Heiserer sagt dazu: „Das Don-Bosco-Krankenhaus in Damaskus ist für viele vor Ort die einzige Rettung. Die Don-Bosco-Schwestern und ihr Team kämpfen unter Einsatz ihres Lebens um die Kranken und Verletzten des syrischen Bürgerkrieges. Sie und die Menschen in Damaskus brauchen unsere Hilfe!“



Trotz der schwierigen Bedingungen führt das Team im Don-Bosco-Krankenhaus noch immer Operationen durch.



Im Spital der Don-Bosco-Schwestern kümmert man sich liebevoll um die Patientinnen und Patienten.



Wer das Spital unterstützen möchte, kann mit dem beiliegenden Erlagschein spenden oder via:

Jugend Eine Welt
Raiffeisen-Landesbank Tirol
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000
BIC: RZTIAT22

Gutes tun mit dem SONNTAG

JUGEND EINE WELT HILFT

Hoffnung für Kranke in Damaskus

Mitten im Kriegsgebiet kämpft das Spital der
Don Bosco Schwestern ums Überleben.
Jugend Eine Welt unterstützt es dabei.

Kein warmes Wasser, zu wenig Medikamente, kaum Strom – im Don Bosco Krankenhaus von Da-



IM SPITAL DER DON BOSCO SCHWESTERN kümmert man sich liebevoll um Patientinnen und Patienten.

maskus mangelt es an allem. Das seit 1913 bestehende Spital mitten im Kriegsgebiet muss täglich nicht nur um das Überleben seiner Patientinnen und Patienten kämpfen, sondern auch um das eigene. Die Energieversorgung ist längst zusammengebrochen. Nur zwei Stunden am Tag gibt es Strom – zu wenig für die rund 20 Operationen, die das engagierte Ärzteteam trotz der unvorstellbaren Bedingungen täglich durchführt. Generatoren sorgen daher im Krankenhaus für eine Notstromversorgung, doch auch diese droht nun zu versiegen, denn der Krieg hat die Preise für Treibstoff in die Höhe schnellen lassen. Auch die Kosten für Medikamente haben sich seit Beginn des Krieges vor acht Jahren vervierfacht. Schwester Anna Maria von den Don Bosco Schwestern berichtet: „Die Inflation frisst alles auf. In diesen Wintertagen merkt man besonders das Fehlen von



TROTZ DER SCHWIERIGEN BEDINGUNGEN führt das Team im Don Bosco Krankenhaus noch immer Operationen durch.

Heizöl. Wir tun unser Menschenmögliches, doch auch wir stoßen an unsere Grenzen.“

Hilfe aus Österreich

Die Österreichische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt unterstützt das Don Bosco Krankenhaus in Damaskus und ruft zu Spenden auf, unter anderem für eine kleine Solaranlage, die das Spital wieder zuverlässig mit Strom versorgen könnte. Geschäftsführer Reinhard Helserer sagt dazu: „Das Don Bosco Krankenhaus in Damaskus ist für viele vor Ort die einzige Rettung. Die Don Bosco Schwestern und ihr Team kämpfen unter Einsatz ihres Lebens um die Kranken und Verletzten des syrischen Bürgerkrieges. Sie und die Menschen in Damaskus brauchen unsere Hilfe!“

Weitere Infos unter:
www.jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT**

**Helfen Sie den
Menschen in und
rund um Damaskus**

Wer das Spital unterstützen möchte kann mit dem Erlagsschein spenden, der dieser Zeitungsausgabe beiliegt, oder via:

Jugend Eine Welt
Raiffeisen Landesbank Tirol
IBAN: AT66 3600 0000 0002
4000; BIC: RZTIAT22

Salesianer-Provinzial Medhin: Weg aus der Krise ist für Äthiopien noch weit



Von "Jugend Eine Welt" unterstützte Hilfsprojekte im ostafrikanischen Land setzen auf Schulbildung und Berufsqualifikation.

"Mit der Verleihung des Friedensnobelpreises an den äthiopischen Ministerpräsidenten Abiy Ahmed am 10. Dezember in Oslo verbinden viele Menschen in dem ostafrikanischen Land große Hoffnungen. Aber der Weg aus der Krise sei angesichts vieler sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Problem noch weit, berichtete der Provinzial der Salesianer Don Boscos in Äthiopien, Pater Hailemariam Medhin, am Freitag, 6. Dezember 2019 im Gespräch mit **"Jugend Eine Welt"**.

Der Ordensmann befand sich gemeinsam mit Bruder Cesare Bullo, der seit zwei Jahrzehnten die von "Jugend Eine Welt" geförderten Hilfsprojekte vor Ort koordiniert, auf Besuch bei seinen Projektpartnern in Österreich.

"Am wichtigsten ist der Frieden zwischen den Volksgruppen", betonte Salesianer-Provinzial Nedhin vor dem Hintergrund der Tatsache, dass im Vielvölkerstaat 120 ethnische Gruppen mit einer Größe von mehreren Millionen bis zu wenigen Hundert leben, die 80 Sprachen sprechen und auch religiös eine bunte Landschaft bilden.

Positiv bewerteten die beiden Salesianer, dass die äthiopische Regierung zuletzt verstärkt Initiativen setzte, um dringend benötigte Arbeitsplätze für junge Menschen zu schaffen - beispielsweise durch die Errichtung von Industriezonen und die Förderung von Unternehmensgründungen. Dennoch sei Äthiopien vom erklärten Ziel, ein Land mittleren Einkommens zu werden, noch meilenweit entfernt, die Kluft zwischen Arm und Reich werde sogar größer.

Ein großes Problem ist laut Medhin auch der Klimawandel: "Etwa 80 Prozent unserer Bevölkerung leben von Landwirtschaft und Viehzucht. Es trifft sie hart, wenn die Niederschlagszeiten sich gravierend verschieben oder der Regen ganz ausbleibt." Das sei in den vergangenen Jahren immer wieder der Fall gewesen. Die arme Bevölkerung leide zudem daran, dass Grundnahrungsmittel immer teurer werden, beklagte, sagte Pater Medhin. So habe sich der Preis von Mais seit Jahresbeginn in manchen Regionen mehr als verdoppelt.



Große Sorge macht den Salesianern auch das Problem des weit verbreiteten Menschenhandels. Äthiopien sei sowohl Ziel-, als auch Transit- und Ursprungsland illegaler Migration, insbesondere nach Saudi-Arabien und Südafrika. Im Rahmen der 2015 gestarteten Kampagne "Stopp dem Menschenhandel" erreichten die Salesianer mit Theateraufführungen, Schulworkshops und TV-Beiträgen mehr als zwei Millionen Menschen mit ihrer Warnung, nicht auf die lügnerischen Versprechen von Menschenhändlern hereinzufallen. Trotzdem gelinge es den geschickt mit Hoffnung spielenden Menschenhändler immer wieder, naiven Jugendlichen gute Verdienstmöglichkeiten im Ausland in Aussicht zu stellen. "Manchen erzählen sie sogar, dass Flugzeuge aus Europa kommen und sie in Libyen abholen würden", berichtete Cesare Bullo. "In Wirklichkeit erleben die meisten Migranten unsägliches Leid, Ausbeutung und Gewalt."

Wichtigstes Anliegen der äthiopischen "Jugend Eine Welt"-Projektpartner ist es, jungen benachteiligten Menschen eine qualitätsvolle Berufsausbildung zu ermöglichen. "Es ist keine Lösung, das Land zu verlassen", ist Bullo überzeugt. "Viel besser ist es, hier zu bleiben und zu arbeiten. Und wenn sie unbedingt gehen wollen, sagen wir ihnen: geht zumindest nicht ohne Ausbildung."

Die Salesianer sind in Äthiopien derzeit in fünf Regionen präsent und betreiben u.a. sechs Berufsschulen, 13 Jugendzentren, 13 Volks- und Sekundärschulen sowie zwei Straßenkinderzentren. Der Bedarf sei riesig, hieß es in der "Jugend Eine Welt"-Aussendung: Rund 40 Prozent der Bevölkerung sind unter 15 Jahre alt.

Äthiopien ist auch ein Schwerpunktland der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (EZA). "Wir wünschen uns von der neuen Bundesregierung eine substanzielle Erhöhung des EZA-Budgets und auf europäischer Ebene den Einsatz für einen ambitionierten Zukunftspakt mit Afrika", so "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. In Äthiopien seien Bildungs-, Ausbildungs- und Jobinitiativen ein Gebot der Stunde, um der jungen Bevölkerung Perspektiven vor Ort zu geben und die wirtschaftliche Entwicklung voranzutreiben. Wichtig sei zudem eine faire Handelspolitik, die Förderung kleinbäuerlicher, nachhaltiger Landwirtschaft und moderner Energieversorgung sowie der verstärkte Kampf gegen Menschenhandel.

"Jugend Eine Welt"-Spendenkonto: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000

07.12.2019

Ordensmann: Weg aus der Krise ist für Äthiopien noch weit

ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

07.12.2019, 08:55 Uhr Österreich/Äthiopien/Entwicklungshilfe/Hilfsorganisation/Kirche/Jugend Eine Welt/Ordens
Wien, 07.12.2019 (KAP) "Mit der Verleihung des Friedensnobelpreises an den äthiopischen Ministerpräsidenten Abiy Ahmed am 10. Dezember in Oslo verbinden viele Menschen in dem ostafrikanischen Land große Hoffnungen. Aber der Weg aus der Krise sei angesichts vieler sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Problem noch weit, berichtete der Provinzial der Salesianer Don Boscò in Äthiopien, Pater Hailemariam Medhin, am Freitag im Gespräch mit "Jugend Eine Welt". Der Ordensmann befand sich gemeinsam mit Bruder Cesare Bullo, der seit zwei Jahrzehnten die von "Jugend Eine Welt" geförderten Hilfsprojekte vor Ort koordiniert, auf Besuch bei seinen Projektpartnern in Österreich.

"Am wichtigsten ist der Frieden zwischen den Volksgruppen", betonte Salesianer-Provinzial Medhin vor dem Hintergrund der Tatsache, dass im Vielvölkerstaat 120 ethnische Gruppen mit einer Größe von mehreren Millionen bis zu wenigen Hundert leben, die 80 Sprachen sprechen und auch religiös eine bunte Landschaft bilden.

Positiv bewerteten die beiden Salesianer, dass die äthiopische Regierung zuletzt verstärkt Initiativen setze, um dringend benötigte Arbeitsplätze für junge Menschen zu schaffen – beispielsweise durch die Errichtung von Industriezonen und die Förderung von Unternehmensgründungen. Dennoch sei Äthiopien vom erklärten Ziel, ein Land mittleren Einkommens zu werden, noch meilenweit entfernt, die Kluft zwischen Arm und Reich werde sogar größer.

Ein großes Problem ist laut Medhin auch der Klimawandel: "Etwa 80 Prozent unserer Bevölkerung leben von Landwirtschaft und Viehzucht. Es trifft sie hart, wenn die Niederschlagszeiten sich gravierend verschieben oder der Regen ganz ausbleibt." Das sei in den vergangenen Jahren immer wieder der Fall gewesen. Die arme Bevölkerung leide zudem daran, dass Grundnahrungsmittel immer teurer werden, beklagte, sagte Pater Medhin. So habe sich der Preis von Mais seit Jahresbeginn in manchen Regionen mehr als verdoppelt.

Kampagne gegen Menschenhandel

Große Sorge macht den Salesianern auch das Problem des weit verbreiteten Menschenhandels. Äthiopien sei sowohl Ziel-, als auch Transit- und Ursprungsland (illegaler Migration, insbesondere nach Saudi-Arabien und Südafrika. Im Rahmen der 2015 gestarteten Kampagne "Stopp dem Menschenhandel" erreichten die Salesianer mit Theateraufführungen, Schulworkshops und TV-Beiträgen mehr als zwei Millionen Menschen mit ihrer Warnung, nicht auf die lügnerischen Versprechen von Menschenhändlern hereinzufallen. Trotzdem gelinge es den geschickt mit Hoffnung spielenden Menschenhändler immer wieder, halben Jugendlichen gute Verdienstmöglichkeiten im Ausland in Aussicht zu stellen. "Manchen erzählen sie sogar, dass Flugzeuge aus Europa kommen und sie in Libyen abholen würden", berichtete Cesare Bullo. "In Wirklichkeit erleben die meisten Migranten unsägliches Leid, Ausbeutung und Gewalt."

Wichtigstes Anliegen der äthiopischen "Jugend Eine Welt"-Projektpartner ist es, jungen benachteiligten Menschen eine qualitätsvolle Berufsausbildung zu ermöglichen. "Es ist keine Lösung, das Land zu verlassen", ist Bullo überzeugt. "Viel besser ist es, hier zu bleiben und zu arbeiten. Und wenn sie unbedingt gehen wollen, sagen wir ihnen: geht zumindest nicht ohne Ausbildung."

Die Salesianer sind in Äthiopien derzeit in fünf Regionen präsent und betreiben u.a. sechs Berufsschulen, 13 Jugendzentren, 13 Volks- und Sekundarschulen sowie zwei Straßenkinderzentren. Der Bedarf sei riesig, hieß es in der "Jugend Eine Welt". Aussendung: Rund 40 Prozent der Bevölkerung sind unter 15 Jahre alt.

Zukunftspakt mit Afrika

Äthiopien ist auch ein Schwerpunktland der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (EZA). "Wir wünschen uns von der neuen Bundesregierung eine substanzielle Erhöhung des EZA-Budgets und auf europäischer Ebene den Einsatz für einen ambitionierten Zukunftspakt mit Afrika", so "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. In Äthiopien seien Bildungs-, Ausbildungs- und Jobinitiativen ein Gebot der Stunde, um der jungen Bevölkerung Perspektiven vor Ort zu geben und die wirtschaftliche Entwicklung voranzutreiben. Wichtig sei zudem eine faire Handelspolitik, die Förderung kleinbäuerlicher, nachhaltiger Landwirtschaft und moderner Energieversorgung sowie der verstärkte Kampf gegen Menschenhandel.

Hoffnung für Kranke in Damaskus

Mitten im Kriegsgebiet kämpft das Spital der Don-Bosco-Schwestern um das Überleben. Jugend Eine Welt unterstützt es dabei.

Kein warmes Wasser, zu wenig Medikamente, kaum Strom – im Don-Bosco-Krankenhaus von Damaskus mangelt es an allem. Das seit 1913 bestehende Spital mitten im Kriegsgebiet muss täglich nicht nur um das Überleben seiner Patientinnen und Patienten kämpfen, sondern auch um das eigene. Die Energieversorgung ist längst zusammengebrochen. Nur zwei Stunden am Tag gibt es Strom – zu wenig für die rund 20 Operationen, die das engagierte Ärzteteam trotz der unvorstellbaren Bedingungen täglich durchführt. Generatoren gewährleisten daher eine Notstromversorgung, doch auch diese scheint nun bedroht, denn der Krieg hat die Preise für Treibstoff in die Höhe schnellen lassen. Auch die Kosten für Medikamente haben sich seit Beginn des Krieges vor acht Jahren vervierfacht. Schwester Anna Maria von den Don-Bosco-Schwestern berichtet: „Die Inflation frisst alles auf. In diesen Wintertagen merkt man besonders das Fehlen von Heizöl. Wir tun unser Möglichstes, doch auch wir stoßen an unsere Grenzen.“

Hilfe aus Österreich

Die Österreichische Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** unterstützt das Don-Bosco-Krankenhaus in Damaskus und ruft zu Spenden auf, unter anderem für eine kleine Solaranlage, die das Spital wieder zuverlässig mit Strom versorgen könnte. Geschäftsführer



FOTOS: JUGEND EINE WELT

Trotz der schwierigen Bedingungen führt das Team im Don-Bosco-Krankenhaus noch immer Operationen durch

Reinhard Heiserer sagt dazu: „Das Don-Bosco-Krankenhaus in Damaskus ist für viele vor Ort die einzige Rettung. Die Don-Bosco-Schwestern und ihr Team kämpfen unter Einsatz ihres Lebens um die Kranken und Verletzten des syrischen Bürgerkrieges. Sie und die Menschen in Damaskus brauchen unsere Hilfe!“



Im Spital der Don-Bosco-Schwestern kümmert man sich liebevoll um die Patientinnen und Patienten



**JUGEND
EINE
WELT**

Wer das Spital unterstützen möchte, kann mit dem beiliegenden Erlagschein spenden oder via:

Jugend Eine Welt
Raiffeisen-Landesbank Tirol
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000
BIC: RZTIAT22

Der Artikel wurde auch
im „Rupertus Blatt“
veröffentlicht!

KURIER

Friedensnobelpreisträger kämpft in Heimat an mehreren Fronten

VON WALTER FRIEDL

Äthiopien.

Premier Abiy, der als Hoffnungsträger Afrikas gilt, wird nach der heutigen Ehrung in Oslo noch einen langen Atem brauchen.

„Ja, als Äthiopier bin ich schon stolz, dass unser Premier den Friedensnobelpreis erhält. Ich hoffe, dass die Auszeichnung unser Land motiviert, weiter nach vorne zu schreiten, denn es ist schon noch viel zu tun. Vor allem gilt es, die ethnischen Spannungen (die sich immer wieder in Blutbädern mit Toten entladen) abzubauen“, sagt Hailemariam Medhin, Salesianer-Provinzial in dem ostafrikanischen Land. Der Premier, das ist Ahmet Abiy, der wegen seiner Aussöhnung mit Eritrea und Reformen nach innen am Dienstag den Preis in Oslo entgegennehmen wird. Und als politischer Hoffnungsträger des Kontinents gilt.

Tatsächlich habe sich seit dem Amtsantritt der Regierung im April 2018 viel getan, wie der Leiter der Österreichischen Entwicklungsagentur in der Hauptstadt Addis Abeba, Stefan Hlavac, 44, im KURIER-Interview bestätigt. Die Zivilgesellschaft, vor allem die NGOs, habe deutlich mehr Rechte, die Presse, die während des alten Regimes Repressionen ausgesetzt war, erfreue sich neuer Freiheiten, Tausende politische Gefangene seien entlassen und Frauenrechte gestärkt worden. „So ist die Hälfte des Kabinetts weiblich, zudem gibt es eine Staatspräsidentin und eine oberste Richterin“, betont der Tiroler.

Hauptproblem: Es fehlen Jobs

Laut seinen Worten ist die größte Herausforderung, Jobs zu schaffen. „Jährlich drängen 300.000 bis 400.000 junge Menschen auf den Arbeitsmarkt“, veranschaulicht Hlavac das Problem. Das sieht auch der Salesianerpater so, der zwar (nicht zuletzt durch die Schaffung von Industrieparks) einen Wirtschaftsboom beobachtet und ein langsames Entstehen einer Mittelschicht, zugleich aber auch eine Vertiefung der Kluft zwischen Arm und Reich.

Hier setzen der Ordensprovinzial und seine Mitstreiter an, die von der österreichischen entwicklungs-

politischen NGO „Jugend Eine Welt“ unterstützt und von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit teils finanziert werden: „Wir versuchen die jungen Menschen mit Schulungen und Ausbildungen berufstätig zu machen, etwa in Form eines Elektrotechnik-Trainings, das auch eine Solarsparte hat.“

Dies sei umso wichtiger, als auch in Äthiopien mehr und mehr Menschen emigrieren wollen. Die Salesianer halten dagegen, gehen in die Dörfer und in die Schulen und versuchen die Burschen und Mädchen vor falschen Klischees zu warnen, denen sie oft aufsitzen. Dennoch

machen sich weiterhin Tausende auf den Weg. Pater Medhin dazu: „Die Schlepper sind offenbar geschickter als wir. Manche erzählen sogar, dass Flugzeuge aus Europa kommen und die Migranten aus Libyen abholen würden“, so der Geistliche bei einem Wien-Besuch zum KURIER.

Von Klimakrise hart getroffen

Schlimm betroffen ist das 100-Millionen-Einwohner-Land im Osten Afrikas vom Klimawandel. „Vor allem Dürren, aber auch Überflutungen machen den Bauern zu schaffen. Dazu muss man wissen, dass 80 Prozent der Bevölkerung von der Landwirtschaft lebt“, erläutert Stefan Hlavac.

Mit seinem Team und NGOs versucht er, die kleinbäuerliche Struktur widerstandsfähiger zu machen: „Mit resistenteren Pflanzungen, verbesserten Anbaumethoden, aber auch mit einer effizienteren Wertschöpfungskette, damit den Familien mehr Geld im Börsel bleibt und sie so auch schwierigere Zeiten überstehen.“

Ein weiteres Ziel des österreichischen Engagements in Äthiopien, das schon 26 Jahre lang ein Schwerpunktland der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit ist: die Stärkung der Rechte der Frauen, damit sie künftig im wirtschaftlichen wie politischen Leben noch mehr mitmischen können – was wohl ganz im Sinne des diesjährigen Friedensnobelpreisträgers sein dürfte.



Hailemariam Medhin (li.) und St. Hlavac über Licht und Schatten in Äthiopien

Der Artikel wurde auch
auf www.kurier.at
veröffentlicht!



Salesianer-Provinzial Medhin in Österreich

P. Hailemariam Medhin, Provinzial der **Salesianer Don Boscos** in Äthiopien ist gemeinsam mit Br. Cesare Bullo, der seit zwanzig Jahren die Projekte von **Jugend eine Welt** vor Ort koordiniert auf Besuch in Österreich. Große Hoffnung setzt man auf den Ministerpräsidenten Abiy Ahmed, dem der Friedensnobelpreis verliehen wurde. Denn "am wichtigsten ist der Frieden zwischen den Volksgruppen" betonte Nedhin. Dennoch sei der Weg aus der Krise in Äthiopien noch ein weiter.

Die bedeutende Rolle des Friedens unterstrich Salesianer-Provinzial Nedhin vor dem Hintergrund der Tatsache, dass im Vielvölkerstaat 120 ethnische Gruppen mit einer Größe von mehreren Millionen bis zu wenigen Hundert leben, die 80 Sprachen sprechen und auch religiös eine bunte Landschaft bilden.

Positiv bewerteten die beiden Salesianer, dass die äthiopische Regierung zuletzt verstärkt Initiativen setzte, um dringend benötigte Arbeitsplätze für junge Menschen zu schaffen – beispielsweise durch die Errichtung von Industriezonen und die Förderung von Unternehmensgründungen. Dennoch sei Äthiopien vom erklärten Ziel, ein Land mittleren Einkommens zu werden, noch meilenweit entfernt, die Kluft zwischen Arm und Reich werde sogar größer.

Ein großes Problem ist laut Medhin auch der Klimawandel: "Etwa 80 Prozent unserer Bevölkerung leben von Landwirtschaft und Viehzucht. Es trifft sie hart, wenn die Niederschlagszeiten sich gravierend verschieben oder der Regen ganz ausbleibt." Das sei in den vergangenen Jahren immer wieder der Fall gewesen. Die arme Bevölkerung leide zudem daran, dass Grundnahrungsmittel immer teurer werden, beklagte, sagte P. Medhin. So habe sich der Preis von Mais seit Jahresbeginn in manchen Regionen mehr als verdoppelt.

Kampagne gegen Menschenhandel

Große Sorge macht den Salesianern auch das Problem des weit verbreiteten Menschenhandels. Äthiopien sei sowohl Ziel-, als auch Transit- und Ursprungsland illegaler Migration, insbesondere nach Saudi-Arabien und Südafrika. Im Rahmen der 2015 gestarteten Kampagne "Stopp dem Menschenhandel" erreichten die Salesianer mit Theateraufführungen, Schulworkshops und TV-Beiträgen mehr als zwei Millionen Menschen mit ihrer Warnung, nicht auf die lügnerischen Versprechen von Menschenhändlern hereinzufallen. Trotzdem gelinge es den geschickt mit Hoffnung spielenden Menschenhändler immer wieder, naiven Jugendlichen gute Verdienstmöglichkeiten im Ausland in Aussicht zu stellen. "Manchen erzählen sie sogar, dass Flugzeuge aus Europa kommen und sie in Libyen abholen würden", berichtete Cesare Bullo. "In Wirklichkeit erleben die meisten Migranten unsägliches Leid, Ausbeutung und Gewalt."

Wichtigstes Anliegen der äthiopischen "Jugend Eine Welt"-Projektpartner ist es, jungen benachteiligten Menschen eine qualitätsvolle Berufsausbildung zu ermöglichen. "Es ist keine Lösung, das Land zu verlassen", ist Bullo überzeugt. "Viel besser ist es, hier zu bleiben und zu arbeiten. Und wenn sie unbedingt gehen wollen, sagen wir ihnen: geht zumindest nicht ohne Ausbildung."

Die Salesianer sind in Äthiopien derzeit in fünf Regionen präsent und betreiben u.a. sechs Berufsschulen, 13 Jugendzentren, 13 Volks- und Sekundärschulen sowie zwei Straßenkinderzentren. Der Bedarf sei riesig, hieß es in der "Jugend Eine Welt"-Aussendung: Rund 40 Prozent der Bevölkerung sind unter 15 Jahre alt.

Zukunftspakt mit Afrika

Äthiopien ist auch ein Schwerpunktland der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (EZA). "Wir wünschen uns von der neuen Bundesregierung eine substanzielle Erhöhung des EZA-Budgets und auf europäischer Ebene den Einsatz für einen ambitionierten Zukunftspakt mit Afrika", so "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. In Äthiopien seien Bildungs-, Ausbildungs- und Jobinitiativen ein Gebot der Stunde, um der jungen Bevölkerung Perspektiven vor Ort zu geben und die wirtschaftliche Entwicklung voranzutreiben. Wichtig sei zudem eine faire Handelspolitik, die Förderung kleinbäuerlicher, nachhaltiger Landwirtschaft und moderner Energieversorgung sowie der verstärkte Kampf gegen Menschenhandel.

"Jugend Eine Welt"-Spendenkonto: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000

Info: www.jugendeinewelt.at



Dicke Luft zum Jahreswechsel

Der Rutsch ins neue Jahr ist selten leise. Obwohl gesetzlich stark eingeschränkt, erfreuen sich Raketen und Kracher größter Beliebtheit. Für die Menschen und die Umwelt bedeutet

Bunte Raketen erhellen den Nachthimmel, Böller krachen ohrenbetäubend und in der Luft hängen dichte, beißende Rauchscheiden. Zu Silvester, rund um Mitternacht, geht wieder die große Knallerei los.

Wenngleich ihr vielerorts gesetzlich ein Riegel vorgeschoben wurde, ist der Rutsch ins neue Jahr ohne Raketen und Kracher für viele Menschen unvorstellbar. Schätzungen der Wirtschaftskammer (WK) zufolge geben wir dafür jährlich etwa zehn Millionen Euro aus. Diese Summe geht buchstäblich in Rauch auf.

Für Mensch und Umwelt bedeutet das eine enorme Belastung, erklärt die Wissenschaftlerin Bruna Illini, die für den Österreichischen Verein für Kraftfahrzeugtechnik (OEVK) eine Umweltstudie zu Feuerwerken erstellt hat. „Innerhalb der Silvesternacht werden rund 400 Tonnen Feinstaub emittiert, das entspricht in

etwa der Menge des jährlichen Auto- und LKW-Verkehrs.“

Für die Gesundheit ist dies eine Gefahr, denn winzige Feinstaubpartikel können die Atemwege reizen und auf Dauer die Lungenfunktion stören. Besonders für Asthmatiker ist das gefährlich. Aber auch für gesunde Menschen birgt eine derart hohe Menge an Feinstaub und Schwermetallpartikeln ein Risiko. „Wenn die Konzentrationen so hoch sind, ist das mit einer längeren Periode des Zigarettenrauchens vergleichbar. Daran stirbt niemand, aber es stellt eine Gefährdung dar.“

Harald Preuner
Bgm. Salzburg

Der Experte des Umweltbundesamtes, Karl Kienzl, kritisiert, „dass abgebrannte Knallkörper und Feuerwerksraketen jährlich bis zu 1.000 Tonnen Müll verursachen, der für Wild- und Nutztiere gefährlich werden kann, da sie die pyrotechnischen Rückstände für Futter halten.

Außerdem gelangen Schwermetalle, die dem Feuerwerk Farbe geben, wie Arsen, Blei oder Selen, in Böden und in Gewässer.“ Für den Sprecher der Umweltorganisation Greenpeace, Herwig Schuster, besteht daher „das Risiko, dass die Schwermetalle auch mit der Nahrung aufgenommen werden.“ Studien gibt es dazu bislang jedoch keine.

Aber auch aus moralischer Sicht ist die Knallerei mehr als bedenklich, erklärt der Geschäftsführer der Hilfsorganisation „Jugend eine Welt“, Reinhard Heiserer. „Denn die größten Produzenten von Feuerwerkskörpern gibt es in China und Indien, wo Arbeitsbedingungen fast durchwegs ausbeuterisch und gesundheitsschädlich sind. Jahr für Jahr kommt es zu schweren Explosionen, denen Tausende Menschen zum Opfer fallen. Zudem ist Kinderarbeit in Indien an der Tagesordnung.“ Heiserer empfiehlt, europäischen Produkten den Vorzug zu geben oder besser ganz darauf zu verzichten.

Hierzulande ist es neben der Umweltbelastung vor allem der Lärm, der die Silvester-Knallerei zu einer

dies eine enorme Belastung. Strafen werden jedoch nur selten verhängt.

Belastungsprobe macht. Denn Feuerwerkskörper können einen Schalldruckpegel von bis zu 170 Dezibel erreichen. Zum Vergleich erreicht ein Düsentriebwerk in 25 Metern Entfernung etwa 140 Dezibel. „Für ältere Menschen, Kleinkinder sowie Wild- und Haustiere bedeutet der anhaltende Lärm einen großen Stressfaktor. Wild- und Haustiere leiden aufgrund ihres guten Gehörs besonders darunter“, erklärt Kienzl vom Umweltbundesamt.

Zudem endet die Silvesterknallerei jährlich für rund 1.000 Menschen im Spital. Schwerste Verletzungen wie verstümmelte Hände und auch Todesfälle sind keine Seltenheit. Der Umgang mit Raketen und Krachern ist auch aus diesem Grund streng geregelt. Prinzipiell gibt es ein bundesweites ganzjähriges Verbot für Feuerwerkskörper ab der Klasse F2, dazu gehören verschiedenste Raketen, Knallfrösche, Batterief Feuerwerke und die berühmten Schweizer Kracher, die für ihren lauten Knall bekannt sind. Sie enthielten früher einen Blitzknallsatz, damit sie mit einem hellen Lichtblitz explodieren. Weil er

stark umweltschädlich ist, dürfen deshalb nur noch mit Schwarzpulver als Knallsatz befüllte Produkte verkauft werden. Das Feuerwerksverbot gilt im Ortsgebiet, nicht aber außerhalb einer geschlossenen Ortschaft. Grundsätzlich können Bürgermeister das Verbot im Ortsgebiet umgehen, indem sie Ausnahmen erlassen. So ist in manchen Städten und Gemeinden zu Silvester das Schießen von Raketen und Krachern etwa eine halbe Stunde vor und nach Mitternacht erlaubt.

Der ÖVP-Bürgermeister der Stadt Salzburg, Harald Preuner, will heuer keine Ausnahme mehr machen. „Maßgeblich waren Umwelt- und Tierschutzüberlegungen sowie eine Vielzahl von Lärmbeschwerden.“ Es werde aber ein großes Feuerwerk im Bereich des Festungsberges geben, erklärt der Ortschef. Mit der Umsetzung des Verbotes kann sich auch die Gastronomie abfinden, heißt es von der Wirtschaftskammer, zumal es ohnehin keine Feuerwerke von Restaurants oder Gasthäusern in der Stadt gebe.

Anders in Wals-Siezenheim im Bezirk Salzburg-Umgebung. Hier ist Preuners Amtskollege und Partei-

Nordirak: Priester bittet vor Weihnachten um Nothilfe

"In unserer kleinen Gemeinde haben wir schon hunderten Familien geholfen, die vor der schrecklichen Gewalt des IS fliehen mussten", schrieb Pfarrer Samir.

"Jugend Eine Welt": Ohne zusätzliche Unterstützung Verteilung von Essenspaketen oder warmer Kleidung vor Weihnachten nicht möglich.

Kurz vor Weihnachten hat die Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" ein dringender Hilferuf aus der autonomen Kurdenregion im Nordirak erreicht: Pfarrer Samir Yousif betreut dort in seiner Gemeinde Enishke immer noch viele Familien, die vor der Gewalt des Islamischen Staates fliehen mussten. Ohne zusätzliche Unterstützung sei weder die weihnachtliche Verteilung von Essenspaketen und warmer Kleider an bedürftige Familien möglich noch der künftige Betrieb des Kindergartens "Haus Maria" oder die Organisation von Schülertransporten und Stipendien für mittellose Studenten.

Schon hunderten Familien geholfen

"In unserer kleinen Gemeinde haben wir schon hunderten Familien geholfen, die vor der schrecklichen Gewalt des IS fliehen mussten", schrieb Pfarrer Samir laut einer "Jugend Eine Welt". "Noch immer leben viele dieser Familien bei uns. Auch Flüchtlinge aus Syrien haben bei uns Schutz gesucht. Viele möchten in ihre Heimat zurückkehren, aber das ist leider noch zu unsicher. Der Wiederaufbau hat noch nicht begonnen und es gibt keine Schulen. Wir wissen bei bestem Willen nicht, wie wir weitermachen sollen, wenn keine zusätzliche Hilfe kommt", schilderte der Priester die Situation.

Vor dem Krieg im Jahr 2003 war der Irak Heimat einer der größten christlichen Gemeinschaften im Nahen Osten. Seitdem ist die Anzahl der dort lebenden Christen ständig zurückgegangen - von 1,5 Millionen im Jahr 2003 auf weniger als 200.000 zum aktuellen Zeitpunkt. Die Christen wurden aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit Opfer von systematischer Verfolgung durch islamistische Bewegungen. Viele wurden entführt, vergewaltigt oder ermordet, auf Kirchen wurden Bombenattentate verübt.

Im Jahr 2014 vertrieb der IS rund 90.000 Christen aus der Ninive-Ebene und machte ihre Häuser, Kirchen und Schulen dem Erdboden gleich. Nachdem der IS militärisch besiegt wurde, kehren nun zahlreiche Christen in die Ninive-Ebene zurück. Doch für tausende christliche Vertriebene ist eine Rückkehr aufgrund des fehlenden Wiederaufbaus derzeit nicht möglich.

Nordirak: Priester bittet vor Weihnachten um Nothilfe

"Jugend Eine Welt": Ohne zusätzliche Unterstützung Verteilung von Essenspaketen oder warmer Kleidung vor Weihnachten nicht möglich

Wien, 18.12.2019 (KAP) Kurz vor Weihnachten hat die Hilfsorganisation **"Jugend Eine Welt"** ein dringender Hilferuf aus der autonomen Kurdenregion im Nordirak erreicht: Pfarrer Samir Yousif betreut dort in seiner Gemeinde Enishke immer noch viele Familien, die vor der Gewalt des Islamischen Staates fliehen mussten. Ohne zusätzliche Unterstützung sei weder die weihnachtliche Verteilung von Essenspaketen und warmer Kleider an bedürftige Familien möglich noch der künftige Betrieb des Kindergartens "Haus Maria" oder die Organisation von Schülertransporten und Stipendien für mittellose Studenten.

"In unserer kleinen Gemeinde haben wir schon hunderten Familien geholfen, die vor der schrecklichen Gewalt des IS fliehen mussten", schrieb Pfarrer Samir laut einer "Jugend Eine Welt"-Aussendung am Mittwoch. "Noch immer leben viele dieser Familien bei uns. Auch Flüchtlinge aus Syrien haben bei uns Schutz gesucht. Viele möchten in ihre Heimat zurückkehren, aber das ist leider noch zu unsicher. Der Wiederaufbau hat noch nicht begonnen und es gibt keine Schulen. Wir wissen bei bestem Willen nicht, wie wir weitermachen sollen, wenn keine zusätzliche Hilfe kommt", schilderte der Priester die Situation.

Vor dem Krieg im Jahr 2003 war der Irak Heimat einer der größten christlichen Gemeinschaften im Nahen Osten. Seitdem ist die Anzahl der dort lebenden Christen ständig zurückgegangen - von 1,5 Millionen im Jahr 2003 auf weniger als 200.000 zum aktuellen Zeitpunkt. Die Christen wurden aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit Opfer von systematischer Verfolgung durch islamistische Bewegungen. Viele wurden entführt, vergewaltigt oder ermordet, auf Kirchen wurden Bombenattentate verübt.

Im Jahr 2014 vertrieb der IS rund 90.000 Christen aus der Ninive-Ebene und machte ihre Häuser, Kirchen und Schulen dem Erdboden gleich. Nachdem der IS militärisch besiegt wurde, kehren nun zahlreiche Christen in die Ninive-Ebene zurück. Doch für tausende christliche Vertriebene ist eine Rückkehr aufgrund des fehlenden Wiederaufbaus derzeit nicht möglich. (Spendenkonto: IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000; Kennwort: "Christen im Irak")



JUGEND EINE WELT

ARBEITSBEREICHE

Projektförderung

Volontariat

Bildungsarbeit

Faire Geldveranlagung

Spenden und Helfen



Jugend Eine Welt Österreich

Münichreiterstraße 31, 1130 Wien

Tel. +43 1 879 07 07

Fax +43 1 879 07 07-15

office@jugendeinewelt.at

www.jugendeinewelt.at

Spendenkonto:

Raiffeisen Landesbank Tirol

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

www.jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT**